back to the roots

Hallo Anne,

ich würde bestreiten wollen, dass mir der Zugang zu meinen Figuren fehlt. Eher ist es so, dass ich beschriebene Emotionen nicht mag. Begegnen sie mir in Büchern, lege ich selbige meist zur Seite.
Allerdings sind sie auch typisches Merkmal der Unterhaltungsliteratur und da ich mich mit Luis ja in diesem Genre bewege, kann ich die Leser verstehen.
Du hast sicher Recht, dass es sich lohnen könnte, die Kapitel noch mal darauf abzuklopfen. Der schnelle Einbruch in verschiedene Welten ist da das größere Problem. Ihn anders aufzubereiten, nähme der Story ihren Grundriss.
Die einzige Lösung, die ich sehe, ist es, schon früher mit den Hintergründen herauszurücken oder die Welten weniger auszuschmücken.
Wenn ich allerdings an Carrol denke, dann begegnet mir auch hier zunächst kein offensichtlicher Faden, ich muss mich darauf einlassen, dass ich von einer Absurdität in die nächste gestürzt werde.

Zitat: Du wirst aber irgendwann lernen, welche Kritik du umsetzt, welche nicht und vor allem auf welche Weise, nämlich so, dass du dir und der Idee treubleibst.

Manchmal denke ich, es wäre besser, jemanden zu finden, der selbst gar nicht schreibt ;)

Zitat: Auf jeden Fall! Kritikfähigkeit ist eine Fähigkeit wie jede andere, aber essenziell. Und es ist doch auch eine so große Chance. Die eigenen Texte, die eigenen Kopfwelten durch unterschiedliche Augenpaare betrachten zu können, ist auch ein großes Geschenk.

Natürlich, aber zu dieser Fähigkeit gehört auch Vertrauen und ich glaube da liegt mein größtes Problem :oops: :cry:

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de